

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
bei Best. Nagold und  
Nachbarorten  
Mk. 1.50.

Die Wochenausgabe  
(Schwarz- und  
Sonntagsblätter)  
kostet vierteljährlich  
50 Pf.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenspreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pf. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechen der Rabatt.

Kleinanzeigen 16 Pf.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 247.

Verlag u. Druck der W. Nietel'schen  
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Freitag, den 21. Oktober.

Wassblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

### Tagespolitik.

Bei den Kommissionsberatungen über die Reichsversicherungsordnung ist eine Bestimmung der Vorlage zur Annahme gelangt, durch welche die Versicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften verpflichtet werden, mindestens ein Viertel ihres Vermögens in Anleihen des Reiches oder der Bundesstaaten anzulegen. Bei dieser Verpflichtung handelt es sich um eine finanzpolitische Maßregel.

Den geringen Wert internationaler Verträge zwischen Großmächten zum Schutze der Selbständigkeit lebensschwacher Staaten haben Marokko, Korea und die Mandchurei in jüngster Zeit genugsam erfahren; jetzt soll Persien die Süßigkeit des internationalen Schutzes zu schmecken bekommen. Es ist von Interesse, dem Gange der Dinge einmal im einzelnen nachzugehen. Infolge der Wirren im Innern Persiens verhängten Rußland wie England ihren unverlangten Schutz über das Reich des Schah mit der Erklärung, daß sie nicht daran dächten, auch nur einen Fuß breit Landes sich anzueignen. Rußland hielt es von vornherein für notwendig, militärischen Schutz zu leisten, und postierte in dem ihm benachbarten nördlichen Persien Truppen. England ließ Rußland nicht nur stillschweigend gewähren, sondern will jetzt bekanntlich gleichfalls Truppen nach Persien entsenden. Dem persischen Reiche ist die Aufteilung durch Rußland und England in kultureller Beziehung zweifellos heilsam; das ändert aber nichts an der Tatsache, daß England sich selber erlaubt, was es andern Mächten, und speziell Deutschland, als ein Verbrechen gegen das Völkerrecht auslegen würde. Es wird daher nützlich sein, sich das englische Vorgehen in Persien für etwaige Zukunftsfälle etwas genauer zu merken.

Dem Potsdamer Zarenbesuch in den ersten Novembertagen mißt man an leitenden Petersburger Stellen jetzt hohe politische Bedeutung bei. Man spricht von der beabsichtigten Revision der auswärtigen Politik Rußlands und behauptet, daß speziell die russisch-deutschen Beziehungen noch intimer gestaltet werden sollten, als sie zur Zeit sind. Dem Zarenbesuch wird der russische Ministerpräsident Stojpin beiwohnen; dieser Umstand beweist, wie die Petersburger Blätter glauben, daß es sich in Potsdam nicht nur um einen Höflichkeitsakt, sondern gleichzeitig auch um eine hochbedeutende politische Aussprache handelt, die besonders für unsere kleinasiatischen Bahninteressen wertvoll sein könnte.

Die neue portugiesische Regierung, die anerkanntswerte Ordnung im Lande zu halten versteht, wird von den Mächten anerkannt werden, nur muß zuvor ihre Anerkennung durch das Landesparlament erfolgt sein. Als erster Gesandter hat derjenige des deutschen Reiches, von Bodmann, nach der Umwälzung die Amtsgeschäfte in Lissabon wieder aufgenommen. Ihm folgte der spanische. Die spanische Regierung wünscht und hofft jedoch, daß die verbannte portugiesische Königsfamilie niemals nach Spanien kommt, sondern dauernd in England bleibt. England ist aus Rücksichtnahme auf die königliche Familie, der es ein Asyl gewährt, noch nicht mit einer bestimmten Erklärung hervorgetreten; seine Anerkennung der neuen Verhältnisse steht jedoch außer Frage.

Portugiesische Jesuiten haben in den letzten Wochen Zuflucht in deutschen Klöstern gefunden. Mit Rücksicht auf diese Tatsache wird darauf hingewiesen, daß von 1866 bis 1906 die Zahl der

Ordensniederlassungen im Deutschen Reich von 996 auf 5211, der Ordenspersonen von 9733 auf rund 60 000 gestiegen ist.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Oktober.

\* Heute tritt der in weiten Kreisen bekannte Kameralamisdiener Mech hier in den wohlverdienten Ruhestand. Als Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste wurde er durch Kgl. Entschliebung vom 11. ds. Mts. mit der goldenen Verdienstmedaille des Friedrichsordens ausgezeichnet. Mech hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht und 8 Jahre in der Steuerwache gedient; 1877 hat er seinen Altensteiger Posten, den er stets pfllichtgetreu und zur allgemeinen Zufriedenheit bekleidete, übernommen. Wege dem nunmehr mit der goldenen und silbernen Verdienstmedaille, den Kriegsgedenkmünzen von 1866 und 1870/71, der Landwehrdienstauszeichnung, sowie der Centenarmedaille beförderter Pensionär noch ein langer und schöner Ruhestand in unsern Mauern vergönnt sein.

\* Der gestern zur Veröffentlichung gekommene Stundenplan der Gewerbeschule Altensteig bringt für die hiesigen Gewerbetreibenden eine keineswegs angenehme Neuierung. Nach dem genannten Stundenplan für das Winterhalbjahr 1910/11 ist der Unterricht für die Gewerbeschüler in die Zeit von halb 5 bis halb 8 Uhr abends verlegt, also zum Teil in die Arbeitszeit. Wir wir erfahren, ist die Festlegung der Unterrichtszeit von halb 5 bis halb 8 Uhr als Uebergangsmaßnahme zum gesetzlichen Tages- und Jahresunterricht anzusehen, der in den meisten Städten schon besteht. Die Stadt Altensteig ist von der Durchführung der Neuordnung der Gewerbeschulverhältnisse, soweit es sich um besondere Schulzimmer und einen anzustellenden Gewerbelehrer handelt, bis zum Frühjahr 1913 dispensiert. Der Grund zur Festlegung der Unterrichtszeit auf die bezeichneten Stunden besteht darin, daß die Schüler so eine größere Freizeit, als nach der Tagesarbeit haben und somit ein größerer Erfolg des Unterrichts erzielt wird bzw. werden soll. Auch soll den Pfliegelien der nach 9 Uhr aus der Schule entlassenen Schüler vorgebeugt werden. Mit der Verlegung des Unterrichts auf nur zwei Abende gegenüber der früheren 3-4 sollen die Meister geschont werden. Die Verlegung des Unterrichts mag manche Vorteile haben, aber auf der anderen Seite sind auch die wesentlichen Nachteile nicht zu unterschätzen, welche den Gewerbetreibenden, besonders aber den kleinen Meistern, durch die Neuregelung entstehen. Wir sind der Ansicht, daß man damit ebenfalls bis 1913 hätte warten können.

\* Freudenstadt, 25. Okt. Die bürgerl. Kollegien beschloßen, lt. Gr., in ihrer heutigen Sitzung mit großer Stimmenmehrheit, den neuen Friedhof an die Müsbacherstraße zu verlegen.

|| Tübingen, 20. Okt. Die Mäuseplage ist auch auf hiesiger Markung so groß, daß man geschlossen mit Mäusestypusbazillus vorgehen will. Das Stadtpolizeiamt vergibt das Mittel, mit dem man recht gute Erfahrungen gemacht hat, zum Selbstkostenpreis.

|| Kottweil, 20. Okt. (Gasvergiftung.) Heute früh acht Uhr wurde die 65 Jahre alte Witwe des Pulverarbeiters Joh. Metz in ihrem Hause tot vor ihrem Bette liegend aufgefunden. Der Schwiegersohn, Schlosser Rädle, und seine Ehefrau wurden im bewußtlosen Zustande, aber noch lebend angetroffen. Es ist fraglich, ob sie am Leben erhalten werden können. Die Kinder der Rädler'schen Eheleute, zwei Mädchen, das eine ein Jahr, das andere 6 Wochen alt, wurden verhältnismäßig wenig betroffen und waren bald wieder munter. Das Unglück entstand durch den Bruch eines Gasrohrs.

|| Zuttlingen, 20. Okt. Wie früher berichtet, verunglückte nach Schluß der bad. Korpsmanöver bei Reuhausen der Infanterist Karl Bieh von Schwellingen. Er wurde alsbald hierher verbracht und weilte seither im hiesigen Krankenhaus. Er ist nun wieder soweit hergestellt, daß er in den nächsten Tagen daselbst wieder verlassen kann. Ein Auge ist verloren, die Nase übel zugerichtet. Wäre es nicht ein Streifschuß gewesen, so hätte der junge Mann wahrscheinlich sein Leben lassen müssen. Das Unglück soll ein Kamerad verursacht haben, der unvorsichtigerweise eine noch im Gewehre befindliche Flapppatrone zur Entladung brachte.

Der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Heuberger, der sich aus Eiferucht am letzten Sonntag abend beim Säbnerhof eine Kugel in den Kopf schoß, ist heute nacht seinen Verletzungen im Bezirkskrankenhaus erlegen.

|| Stuttgart, 20. Okt. Die Nachweisung der Rechnungsergebnisse des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1908 (1. April 1908 bis 31. März 1909) ist heute im Druck erschienen. Die Gesamteinnahmen weisen gegenüber dem Etatjah ein Mehr von 488,548 Mark 96 Pfennig auf, die Ausgaben ein Mehr von 758,384 Mark 09 Pf. Das Gesamtergebnis der laufenden Verwaltung für 1908 berechnet sich somit gegenüber dem Etat ungünstiger um 269,835 Mark 13 Pf. Da aber der Etat mit einem Ueberschuß von 237,751 Mk. abgeschlossen hatte, so ergab sich nur ein Fehlbetrag von 32,084 Mark 13 Pf., der durch einen Zuschuß aus der Restverwaltung gedeckt wurde. Von den Etatüberschreitungen sind bei den Ausgaben der laufenden Verwaltung folgende hervorzuheben: Staatsschuld Plus 313,115,44, Pensionen Plus 105,886, Departement der Justiz 470,586, Departement des Innern 311,259, Departement des Kirchen- und Schulwesens 259,978, ständische Kasse 127,288, Aufwand an Postporto 106,464 Mark. Weniger ausgegeben wurde gegenüber dem Etat u. a. für Unterstüfung 89,405, und für die Leistungen an das Deutsche Reich 879,274 Mark. Was die Einnahmen anlangt, so zeigt der Ertrag des Kammerguts gegenüber dem Etatjah eine Mehreinnahme von 625,351 Mark 89 Pf.; sie ist hauptsächlich auf den Mehretrag der Forsten zurückzuführen, der allein 569,064 Mark 30 Pf. beträgt. Die Verkehrsankalten haben eine Mehreinnahme von 65,501 Mark 67 Pf. ergeben, und zwar stammt diese Mehreinnahme von der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Ablieferung aus dem Ertrag der Staatsbahnen betrug, statt wie im Etat vorgesehen 18,380,000 Mark nur 16,430,597 Mark 10 Pfennig, sodaß aus dem Eisenbahnreservofonds 1,949,402 Mark 90 Pf. zugeschossen werden mußten. Sehr günstig ist das Ergebnis der direkten Steuer; hier zeigt sich eine Mehreinnahme von 1,275,310 Mark 61 Pf., hievon entfallen 1,059,188 Mark allein auf die Einkommensteuer, dagegen ist der Ertrag der indirekten Steuern hinter dem Etatjah um 1,320,881 Mark zurückgeblieben. Der größte Teil hievon entfällt auf die Wirtschaftsabgaben, die ein Minus von 1,163,711 Mark 70 Pf. aufweisen. Am Schluß des Rechnungsjahres 1908 betrug der Kassenbestand 8,736,373 Mark 98 Pfennig.

|| Stuttgart, 20. Okt. Auf einem Neubau in der Wolframstraße stürzte heute nachmittag 4 Uhr von dem Maschinengerüste eine Diele herab und traf den 62 Jahre alten Tagelöhner Anton Brand, der so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Verbringung ins Krankenhaus starb.

|| Stuttgart, 20. Okt. Schöffengericht. Vor dem Schöffengericht gelangte heute nachmittag die Beleidigungsklage des Vorsitzenden des Württemberg. Viehhändlervereins, Ferdinand Levi, gegen den Redakteur des „Schwäbischen Landmann“, Theodor Körner, zur Verhandlung. Körner hatte Widerklage erhoben. Gegenstand der Klage und Widerklage war ein Briefwechsel zwischen beiden und ein von Levi im „Beobachter“ veröffentlichter „Offener Brief“ im Anschluß an einen im

„Schwäb. Landmann“ erschienenen Artikel mit der Uberschrift „Achtung beim Viehhandel.“ In einem von Körner geschriebenen Brief war von unartigen Sorwürfen und zweifelhaften Manipulationen südbischer Viehhändler die Rede. Levi hatte Körner in einem Brief vorgeworfen, er habe gegen Treue und Glauben verstoßen. Das Schöffengericht war der Ansicht, daß die Beklagten in Wahrung berechtigter Interessen zu weit gegangen sind und verurteilte Körner zu 15 Mark und Levi zu 10 Mark Geldstrafe.

**Ellwangen, 20. Okt. (Strafkammer.)** Die Strafkammer verurteilte den 34jährigen Schultheißer und Siebmacher Andreas Grupp in Reichenbach, OA. Gmünd, wegen Unterschlagung, Privatunterschlachtung und Betrugs unter Ausschluß von mildernden Umständen zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Drei Monate 15 Tage gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Verurteilte hat bekanntlich dem Darlehensverein Reichenbach 55 000 Mark unterschlagen.

**Ellwangen, 20. Okt.** Der vielen Wanderern bekannte, eine Viertelstunde von dem Dorf Rosenbergrüben entfernte Schliffenhof, der etwa 47 Morgen groß ist, wird verschwinden. Das Haller Spital hatte den Hof vor einigen Jahren dem Verkauf ausgesetzt und will ihn, nachdem der verlangte Preis von 9500 Mark nicht erzielt wurde, nunmehr in Wald umwandeln.

**Vaihingen, OA. Münsingen, 20. Okt.** Das drei Jahre alte Stübchen des Bauern Kirhammer lief, ohne daß der Koflenker es bemerkte, in ein Bierkehrwerk hinein und wurde überfahren. Das Rad ging ihm über den Kopf. Nach kurzer Zeit erlag das Kind seinen Verletzungen.

**Jung, 20. Okt.** Im dichtgefüllten Saalbau zum Dahlen und vor einer Versammlung von etwa 4—500 Personen sprach der Reichstagsabgeordnete unseres Kreises, M. Erzberger, über politische Rückblicke und Ausblicke. Der erste Teil seines zweistündigen Vortrags bildete eine Verteidigung der Reichsfinanzreform. Aufsehen erregten seine Ausführungen über die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders die Feststellung, daß die Bauereialien im letzten Halbjahr beinahe durchweg gestiegen seien. Der Redner bezeichnete die nationalliberale Partei als eine halbbankrotte, lebhafter Beifall lohnte die Ausführungen.

**Pforzheim, 20. Okt.** In dem benachbarten Deschelbronn brannte letzte Nacht die Wirtschaft „zum Adler“ nieder. Der Schaden beträgt 30 000 Mark. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

**Pforzheim, 20. Okt. (Arbeiterbewegung.)** In der hiesigen Goldschmiedindustrie ist eine sehr bedauerliche Wendung eingetreten. Eine gestern abend stattgefundene stark besuchte Arbeiterversammlung beschloß, daß sämtliche in der Kettenindustrie beschäftigten männlichen Arbeiter am nächsten Samstag kündigen und in 14 Tagen die Arbeit niederlegen sollen. (Die Ursache ist bekanntlich die Ablehnung der Verhandlungen wegen allgemeiner Lohnerhöhung.) Wenn nicht binnen 14 Tagen wider Erwarten eine Einigung erfolgt, wird zunächst die große Kettenindustrie zum Stillstand kommen, denn die Fabrikanten werden die Antwort

nicht jährling bleiben und auch die weiblichen Arbeiterinnen aussperren. Ob es dann bei der Aussperrung der Kettenarbeiter bleibt, oder ob die Aussperrung auch auf die übrigen Bijouteriearbeiter ausgedehnt wird, bleibt abzuwarten.

**Gresfeld, 19. Okt.** Nachdem die ausständigen Weber von Königsberger u. Co. ebenfalls wieder eingetreten sind, ist der Friede im Seidengewerbe wieder hergestellt.

**Berlin, 20. Okt.** In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die durch die neue Strafprozessordnung veranlaßte Aenderung des Gerichtskostengesetzes, angenommen.

**Berlin, 20. Okt.** Die Stadiverordnetenversammlung stimmte heute der Vorlage des Magistrats zu, wonach der Platz am Opernhaus in Zukunft „Kaiser Franz Josephplatz“ heißen soll, um dadurch dem Kaiser Franz Joseph eine besondere Ehre zu erweisen.

**Hamburg, 20. Okt.** Die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Hamburger Schiffswerften hat sich heute morgen glatt vollzogen.

**Wilhelmshaven, 17. Okt.** Die längst erwartete Bildung der Untersee-Flottilla ist nunmehr erfolgt. Zum Chef der Flottilla wurde Korvettenkapitän Walter Michaelis, bisher Kommandant des Unterseeboot-Begleitschiffes „Vulkan“, ernannt. Die neue Formation ist im Wesentlichen den Torpedoboot-Flottillen nachgebildet und der Inspektion des Torpedowesens unterstellt worden. Durch die Erweiterung des Befehlsbereiches dieser Inspektion ist ein besonderer Chef des Stabes, wie er bei allen höheren Kommandoverbänden vorhanden ist, eingestellt. Die Geschäfte dieses Stabschefs hat Fregattenkapitän Michelsen übernommen.

## Ausländisches.

**Wien, 20. Okt.** Der Marineauschuss der ungarischen Delegation hat das Marinebudget angenommen und der Marineleitung aufrichtigen Dank für die außerordentliche Wirksamkeit im Interesse der Entwicklung der Kriegsmarine ausgesprochen.

**Graz, 20. Okt.** Vor einigen Tagen war der Geschäftsführer Hengelmann einer Goldwarenfabrik in Pforzheim auf dem Südbahnhof Postschach der Linie Graz-Triest wegen Verdacht des Mädchenhandels verhaftet worden. Das war ein Mißgriff der Behörde, da Hengelmann nur Arbeitskräfte gegen regelrechte Verträge anwarb. Er wurde sofort wieder freigelassen.

**Bern, 20. Okt.** Nachdem längere Unterhandlungen erfolglos geblieben waren, beschloßen die Uhrenfabriken des Berner Juras, ihren sämtlichen Arbeitern auf 14 Tage zu kündigen. Von dieser Aussperrung werden mindestens 30 000 Arbeiter betroffen.

**Brüssel, 20. Okt.** Die Sozialisten schlagen soeben ein beleidigendes Plakat gegen Kaiser Wilhelm an und fordern zum Besuch eines Protestmeetings am Vorabend der Ankunft auf. Das Plakat, das zwei Deputierte unterzeichneten, zieht einen Vergleich mit dem Zaren, wirft dem Kaiser Vorenthaltung der Volksrechte durch die Verweigerung des allgemeinen Wahlrechts in Preußen vor

und fordert die Genossen auf, den heuchlerischen Hochrufen auf den Kaiser Hochrufe auf das deutsche Volk entgegenzusetzen.

**Paris, 20. Okt.** Auch der „Celair“ beschäftigt sich mit der marokkanischen Politik und fragt: Wird die spanische Monarchie aus Furcht vor einer anstehenden Wirtung der Vissaboner Resolution auf die republikanische Propaganda in Spanien etwa in Afrika eine Ableitung und eine Rettung suchen wollen? Hoffen wir, daß die Vorstellungen des französischen Botschafters in Madrid, Geoffroy, noch rechtzeitig genug erfolgen, um die kriegerischen Rätegeber des Königs Alfonso an einem neuen marokkanischen Abenteuer zu verhindern.

**Belfast, 20. Okt.** Auf der Werft von Harland u. Wolff ist heute der für die White Star Linie gebaute Dampfer Olympia, der mit 45 000 Tonnas zur Zeit das größte Schiff der Welt darstellt, glücklich vom Stapel gegangen.

**London, 20. Okt.** Der Bruder der Königin, Prinz Francis von Teck, ist gefährlich krank. Der Prinz wurde vor einigen Tagen wegen einer Rippenfellentzündung operiert und sein Befinden ist sehr bedenklich. Das Königspaar hat deswegen den Besuch bei dem König von Portugal aufgeschoben.

**London, 20. Okt.** Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich erkundigte sich heute im Namen des Kaisers nach dem Befinden des erkrankten Fürsten Franz von Teck, des Bruders der engl. Königin.

**Nifosajew, 20. Okt.** Aus Sachalin ist ein Dampfer mit 28 Cholera-kranken hier eingetroffen.

**Zocnowice, 20. Okt.** Das Banditenwesen an der russischen Grenze nimmt fortwährend zu. In der Gegend von Genstochau kamen in den letzten Tagen mehrere Banküberhebungen vor; die bewaffneten Banditen erbeuteten viele tausend Rubel. Fünf russische Polizisten, die an den Raubzügen teilnahmen, wurden verhaftet.

**Belgrad, 20. Okt.** Das Befinden des Kronprinzen hat sich heute durch den Hinzutritt einer Keilung des Rippenfells verschlechtert. Anlässlich der Erkrankung ließ die Stupschirma durch den Präsidenten Nikolic dem Könige ihre schmerzliche Teilnahme ausdrücken.

**Belgrad, 20. Okt.** Nach dem heute abend abgegebenen Bulletin ist der Zustand des Kronprinzen als sehr ernst zu betrachten.

**Teheran, 20. Okt.** Die letzte englische Note, in der angedroht wird, Persien habe den Süden innerhalb drei Monaten zu beruhigen, andernfalls England die Straße Buschir-Schiras-Isfahan besetzen werde, hat hier stark bestreitet, da keine besondere Veranlassung dafür vorliegt. Die Zustände des Südens sind nicht schlechter, sondern besser als seit Jahren. Der Beweis ist die bedeutende Steigerung der Zolleinnahmen der ersten fünf Monate des laufenden Rechnungsjahres. Drei verschiedene englische Gruppen bemühen sich seit Monaten, Persien Anleihen aufzudrängen. Es ist klar, daß die Note auf Persien einen Daud auslösen soll, das Angebot einer Gruppe, wahrscheinlich das ungünstigste, anzunehmen.

**Lissabon, 20. Okt.** Der Direktor der staatlichen Münze J. de Lima hat sich erschossen, als er die Aufforderung erhielt, vor dem Unter-

## Josefkucl.

Ein Mensch ohne Wissenschaft ist wie ein Soldat ohne Regen, wie ein Acker ohne Regen.

Abraham a Santa Clara.

## Der Franjose.

Ergählung aus der neuesten Zeit von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Kochdruck verboten.

Klaus nahm sein von Verzweiflung geschütteltes Weib in den Arm und suchte die vor Aufregung fast Bewußtlose zu trösten. „Kannst Du mich verlassen, Margot?“ fragte er dann. „Kannst Du mich von Dir verlassen, kannst Du alle Seligkeit unseres Glücks vergessen?“

Sie hing an seinem Hals und klammerte sich so fest an ihn, als sollte die angedrohte Trennung schon in der nächsten Viertelstunde zur Wahrheit werden. „Nein,“ stieß sie hervor, „nein, Klaus, Dein bin ich und Dein bleibe ich für ewig. Nur der Tod soll uns trennen.“

„Dank, Geliebte, für dies Wort,“ flüsterte er. „Und jetzt wollen wir mutig den Kampf mit dem Geschick aufnehmen. Niemand wird uns besiegen, wenn wir Beide nur fest zu einander halten.“

Sie schrieben noch einen zweiten Brief in die Heimat, sie daten und bettelten um Verzeihung und um die Zustimmung, allein keine Antwort traf ein. Klaus war grenzenlos erbittert. War das die Liebe einer Mutter zu ihrem Kinde? Das war unmenschlich, überstieg alles, was sich nur denken ließ. Nun, seinen Willen sollte niemand beugen, einem harten Kopf wollte er in seinem einen härteren entgegenstehen. Mit Teilnahme bemerkte er, wie Margot unter

diesen Umständen litt, wenn sie sich auch bemühte, ihm ein heiteres Gesicht zu zeigen. Er hoffte, diese Stimmung würde bald vorübergehen, und endlich mußte ihre Mutter doch nachgeben, wenn sie selbst nur fest blieben.

Da kam die Katastrophe, die zur Trennung führte. Das junge Ehepaar sah eines Morgens beim Frühstück, als ein Herr gemeldet wurde, der Klaus Bettram allein zu sprechen wünschte. „Meine Frau kann alles hören, was Sie mir zu sagen haben,“ gab Klaus zurück, aber der Fremde wiederholte seine Bitte. Margot zog sich darauf in das Schlafzimmer der kleinen Wohnung, die sie inne hatten, zurück.

„Ich komme in einer sehr peinlichen Angelegenheit, von der ich hoffe und wünsche, daß sie sich recht bald auflären möge. Einstweilen muß ich Sie freilich bitten, mich zu begleiten, und es wird am besten sein, Sie geben Ihrer Frau Gemahlin einen geschäftlichen Grund als Vorwand für Ihre hoffentlich nur kurze Abwesenheit an.“

„Sie wollen mich, wie ich merke, auf eine wirklich sehr peinliche Angelegenheit vorbereiten, mein Herr,“ versetzte Klaus. „Aber ich bin nicht so ängstlich, bitte, sprechen Sie offen, was Sie hierher zu uns führt.“

„Nun denn, ich bin Kommissar Geoh von der Geheimpolizei und habe einen Vorführungsbefehl gegen Sie in Händen. Bitte, wollen Sie davon Notiz nehmen. Nochmals bemerke ich aber, daß ich hoffe, Sie werden binnen Kurzem wieder in Ihr Heim zurückkehren können.“

Aus dem Gesicht des jungen Ehemanns war alles Blut gewichen: was hatte das zu bedeuten? Ein Vorführungsbefehl? Ein bitteres Lächeln spielte um seine fest zusammengekniffenen Lippen; er wollte, er mußte klar sehen.

„Mit anderen Worten, Sie wollen mich verhaften, Herr Kommissar?“

„Doch nicht,“ antwortete der Beamte liebenswürdig; „ich soll Sie nur zur Polizeidirektion begleiten, damit Sie dort auf die gegen Sie erhobene Beschuldigung Auskunft geben können.“

„Und was wird mir vorgeworfen?“

„Ihre Frau Gemahlin gegen den Willen der Mutter zur Eheschließung veranlaßt und bei Ihrer Abreise eine große Summe Geldes mitgenommen zu haben, die nicht Ihr Eigentum war.“

„Mit anderen Worten: Ich soll ein Dieb sein,“ brach Klaus los. „Und solche Beschuldigungen von der Mutter meines Weibes und von meinem eigenen Bruder? Ach, es ist schändlich!“

Auf dem Antlitz des Polizei-Kommissars war deutlich seine Teilnahme zu lesen: „Ich darf Ihnen gestehen, mein Herr, daß auch uns diese Beschuldigungen etwas seltsam vorkamen, deshalb bin ich zur Vermeidung alles unnötigen Aufsehens selbst zu Ihnen gekommen. Doch die Angelegenheit muß untersucht werden und, nicht wahr, Sie werden mir mein Amt nicht unnützig erschweren. Ich hoffe, Sie werden in einer Stunde wieder hier in Ihrer Wohnung sein können.“

Der hart getroffene Gatte Margots schüttelte zweifelnd den Kopf. „Sie ist eine gute Hasserin, meine Schwägerin, die mir das angetan hat,“ sagte er mehr zu sich selbst, als zu dem Beamten. „Ich fürchte, alle Ihre Freundlichkeit, die ich ja dankbar anerkenne, wird mich nicht vor einer Untersuchung schützen. Und ich würde mich leicht hinein, meine Unschuld muß ja bald an den Tag kommen, wenn nur meine arme junge Frau nicht ganz allein hier in der Wiesenstadt stünde. O Margot, meine Margot!“

Als ob die junge Frau seinen Schmerzensruf vernommen hätte, kam sie aus dem Nebengemach herausgestürzt. Die gebeugte Haltung des geliebten Mannes zeigte ihr, daß ein

Suchungsrichter zu erscheinen, um über seine Verwaltung Rechenschaft abzulegen. (Wie behauptet wird, haben verschiedene Beamte der Münze viele Jahre lang auf eigene Rechnung große Quantitäten Silber angekauft, die sie auf Kosten des Staates zu Geld schlagen ließen, und haben so den Nutzen von 35 Prozent in die eigene Tasche gesteckt.)

**Newyork, 20. Okt.** Der Dampfer „Trent“ mit Bellmann und seinen Begleitern an Bord ist gestern abend hier eingetroffen. Bellmann äußerte bei seiner Landung, er wolle nach einiger Zeit der Ruhe noch einmal den Flug über den Ocean versuchen. Einen Equilibristen werde er aber nicht wieder benutzen.

**Newyork, 20. Okt.** Der Ballon „Harburg III“, ein deutscher Teilnehmer an der Gordon-Banner-Fahrt der Küste, der am Montag unter Führung von St. Vogt-Saarburg aufgestiegen war, ist nach Zurücklegung von 1200 Kilometern bei Toronto in Canada in den See Ripissing gefallen. Der Ballon ging aus 18000 Fuß Höhe mit großer Schnelligkeit herab. Der Führer Vogt und sein Gehilfe Ahmann wurden verletzt; letzterer erlitt einen Armbruch und Verstauchungen. Die Luftschiffer konnten sich durch Schwimmen retten und sodann den Ballon „Harburg III“ auf eine kleine Insel bringen. Dort blieben sie ohne Hilfe, bis Iroquois-Jäger sie aufanden. Vogt und Ahmann kamen ins Hospital nach Powassana, das an der Grand-Trunk-Bahn liegt. Von zehn Ballons, die am Montag starteten, befinden sich noch fünf in der Luft, darunter „Germania“, „Düsseldorf“ und „Helvetia“.

#### Spanien und Marokko.

**Paris, 20. Okt.** Gegenüber den Erklärungen des Ministerpräsidenten Canalejas wird in einer anscheinend offiziellen Mitteilung mehrerer hiesiger Blätter die Behauptung aufrecht erhalten, daß die spanische Regierung den Maghzen mit einer militärischen Expedition bedrohe, falls er ihre Forderungen, insbesondere die der Kriegsentwaffnung, nicht bewilligen sollte. Siehe schreibt: Da Marokko außer Stande ist, diese übrigens ungerechtfertigte Entschädigung zu zahlen und da die Forderungen Spaniens mit den Rechten der fremden Mächte unvereinbar sind, so ist die Lage sehr ernst. Das Journal des Debats spricht die Hoffnung aus, daß die spanische Regierung es zuwege bringen werde, den unbesonnenen Eifer „ihrer“ Marokkaner zu dämpfen, wie es i. Zt. den französischen Ministern Briand und Richon bei „ihren“ Marokkanern gelungen sei.

#### Mitteilungen.

\* Das Reichsgericht hat sich kürzlich mit der Frage beschäftigt, ob der Geburtstag des Kaisers als allgemeiner Feiertag im rechten Sinne anzusehen sei. Das höchste Gericht hat die Frage verneint.

\* Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Innsbruck: Vom Predigtstuhl bei Austerlitz ist der Kräutersammler Streibberger abgestürzt. Er war sofort tot.

\* Der weit über Tirol hinaus bekannte Besitzer des Hotels „Maria Theresia“ in Innsbruck, Joseph Kramer, hat sich erschossen. Die Ursache ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen. Das

im vorigen Jahre mit einem Kostenaufwand von einhalb Millionen Kronen erbaute Hotel stand vor dem Konkurs.

\* Der Direktor der Dänischen Porzellan-Manufaktur in Kopenhagen vergiftete sich, als er wegen Unterschlagung von 120000 Mark verhaftet werden sollte.

**Aus den Schweizer Bergen.** Der Oktober hat uns endlich noch den „schönen Herbst“ gebracht, auf den uns die Optimisten den ganzen schlechten Sommer hindurch verträufelt hatten. In den Bergen haben wir ein Prachtwetter und eine fast sommerliche Wärme mit klarer Fernsicht. Die Bergstationen Rigi, Pilatus, Gotthard, Säntis melden ungewöhnlich hohe Temperaturen: Rigi und Pilatus haben fünf bis sieben Grad über Null schon morgens sieben Uhr, und die 2500 Meter über dem Meere gelegene meteorologische Station auf dem Säntis meldet eine Morgentemperatur von sechs Grad. Dabei herrscht auf den Höhen ein wolkenloser Himmel, der sich über einem weiten Nebelmeer wölbt; der Säntis hat seit vielen Tagen hellen Sonnenschein von Morgen bis zum Abend, neuneinhalb Stunden im Tag, bei einer Höhe des Nebelmeeres von etwa 1200 Metern. Das sind goldene Bergsteigertage; der Neuschnee, der im September gefallen ist, fast einen halben Meter hoch, ist überall wieder verschwunden. Unter diesen günstigen Umständen hofft man auch, die Leichen der beiden deutschen Touristen Spöhr und Kopsch zu finden, die im letzten Januar bei einer Skitour über den Claridenfirn verunglückt sind. Die Verwandten haben für die Auffindung der Leichen eine Belohnung von 3000 Franken ausgesetzt, und in Aussicht sind alle Führer aufgebieten worden, um das Gebiet zwischen der Hüfshütte und der Claridenhütte abzusuchen. Bis jetzt sind die Nachforschungen resultatlos geblieben; man hat auch nicht die geringsten Anzeichen von den beiden Touristen gefunden. Die Führer weisen auch daran, ob die Leichen überhaupt gefunden werden können; es sei fast als sicher anzunehmen, daß die beiden verunglückten Skifahrer ihr Grab in einer tiefen Gletscherspalte des zerklüfteten Gletschers gefunden haben, und daß sie nach Nahren zum Vorschein kommen werden, wenn der Gletscher die Leichen selbst herausgearbeitet hat. Man hat es anderwärts auch schon erlebt, daß Leichen verunglückter Bergsteiger erst nach vielen Jahren an den Gletscherungen zum Vorschein gekommen sind.

Als ein äußerst geschickter und scharfsinniger Kriminalist erwies sich ein junger Zolinger Arbeiter namens Gottlieb Wellenhöfer. Während der Nacht wurde dem jungen Manne das seine gesamtene Ersparnisse enthaltende Portemonnaie aus der Hosentasche gestohlen; er durchsuchte alles und fand es endlich versteckt in einer Sofamasse. Um nun keinen Unschuldigen zu verächtigen, sondern den richtigen Spitzbuben zu entlarven, nahm er nun wieder in den Besitz des Eigentums gefangene frühere Bestohlene das Portemonnaie an sich und legte an die betreffende Stelle einen mit roter Tinte getränkten Schwamm, in der Voraussetzung, daß nur der Dieb in die versteckte Stelle greifen würde, sich an der Farbe beschäftigen müsse und dann entdeckt sei. Wie er es vorausgesehen hatte, so kam es. Bald danach legte sein Schlafkamerad, der Rutscher

Friedrich Müller, ein auffallend schönes Wesen an den Tag, und er verteilte krampfhaft die ganze Hand in die Hosentasche. Man zog sie ihm mit sanfter Gewalt heraus, und zum Gaudium aller inzwischen von dem gewiegten Kriminalisten Eingeweihten präsentierten sich eine von Tinte innen und teils auch außen rot gefärbte Hand! Nunmehr wurde der Uebergeführte zur Anzeige gebracht und von der Strafkammer zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung erregte stellenweise fäurische Heiterkeit.

#### Literarisches.

**Naturschutzpark in Deutschland und Oesterreich.** Ein Mahnwort an das deutsche und österreichische Volk. M. 1. — Zu bezw. durch die B. Kieker'sche Buchhandlung, 2. Laus, Altensteig. — Es ist höchste Zeit, daß Deutschland und Oesterreich dem Beispiele Amerikas, Schwedens, der kleinen Schweiz und anderen Ländern folgt und Reservate (Naturschutzpark) schafft, in denen die deutsche Natur in unverändertem Zustand auf Kinder und Kindesfinder überliefert wird. Um diesen herrlichen Gedanken zu verbreiten, hat der Verein Naturschutzpark C. V., Sitz Stuttgart, einen mit prächtigen Bildern außerordentlich reich illustrierten Band herausgegeben, der Aufsätze der ersten deutschen Schriftsteller enthält. Der Preis beträgt M. 1. — Mitglieder des Vereins Naturschutzpark Stuttgart (Mindestbeitrag M. 2.—) erhalten die Schrift kostenlos; der Reingewinn fließt dem Verein zu.

#### Handel und Verkehr.

\* **Bernhausen a. F., 20. Okt.** (Fildertraut.) Der heutige nasse Jahrgang war für das Kraut sehr günstig. Köpfe mit 15 Pfund sind keine Seltenheit. Dieser Tage hatte Sonnenwirt Trautwein einen Krautkopf im Gewicht von 25 Pfund und jetzt wieder einen solchen mit 23 Pfund. Gewiß ein respektables Gewicht für einen Krautkopf.

\* **Stuttgart, 20. Okt.** Dem heutigen Marktmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 200 Zentner zugeführt. Preis 6—6,60 Mk. per Ztr.

**Stuttgart, 21. Oktober.** (Schlachtwiehmart) Zuzetrieben 197 Strohvieh, 478 Rälber, 1018 Stück Schweine. Falls aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 84 bis 86 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 84 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgewählte von 94 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 93 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 87 bis 90 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 68 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 47 bis 58 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Sauglälber von 103 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) gute Sauglälber von 99 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Sauglälber von 93 bis 97 Pfg., Schweine 1. Qualität (junge) fleischige 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 70 bis 71 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfennig.

\* **Badenheim, 20. Okt.** Der neue Wein kostete hier 180—200 Mk.

#### Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 22. Oktober: Meist trüb, kein erheblicher Niederschlag, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laus, Altensteig.

jährer Schicksalschlag wie ein Blitz aus heiterem Himmel herabgefahren sei, um ihr junges Glück zu vernichten. Erschreckt schaute sie bald auf ihren Gatten, bald auf den fremden Herrn; der an so mancherlei trübe Bilder gewöhnte Beamte vermochte es doch nicht, diesem liebrenden jungen Weibe die volle und schwere Wahrheit zu sagen. So mußte es denn Klaus selbst tun.

„Margot, Du wirst mich immer lieb haben?“ fragte er, als sie von neuem zitternd auf ihn schmeigte. Sie küßte ihn unter Tränen. „Dann wirst Du auch diesen Schlag ertragen, den... unsere Feinde gegen uns führen. Ich soll der Behörde einige Auskunft geben und muß daher diesem Herrn, dem ich für seine Rücksicht dankbar bin, folgen. Bis zu meiner Heimkehr bleibe guten Muts.“

„Du wirst doch wieder kommen, Klaus?“ fragte sie dann, ganz bestimmt wiederkommen? O, mein Herr, haben Sie Mitleid mit uns Armen,“ bat sie, und sagte sie mir die volle Wahrheit. Mein Mann soll doch nicht etwa ins Gefängnis? Was hat er denn getan? Nichts, gar nichts. Wir haben uns nur lieb und wollten und werden nie von einander lassen. Wann wird Klaus wieder zu Haus sein, mein Herr?“

„Dessentlich bald, sehr bald, Mistreß,“ erwiderte der Beamte teilnehmend.

Sie wurde bleich, wie der Kall an der Wand und wankte; Klaus fing sie noch gerade zur rechten Zeit in seinen Armen auf. „Dessentlich bald,“ stammelte sie; „ganz gewiß können Sie es also noch nicht sagen? Dann kommt Klaus auch nicht wieder, dann sind schändliche Anklagen gegen ihn erhoben, um uns zu trennen. Klaus, mein Liebster, mein Bestes, geh nicht von mir, bleibe bei mir, wir leben uns nicht wieder.“

Der junge Mann war durch diesen leidenschaftlichen Bittspruch tief erschüttert; aber er konnte ja nicht

mehr frei handeln, und so sagte er gepeint: „Ich bin ja nicht mehr Herr meiner selbst, Margot. Ob ich gehen muß oder bleiben kann, das steht jetzt allein bei diesem Herrn hier.“ Er wies auf den Beamten.

Margot trat auf ihn zu, ergriff seine beiden Hände und sagte mit ihrer wunderbar lieblichen Stimme: „O, mein Herr, wenn Sie eine geliebte Frau daheim haben, dann seien Sie mitleidig. Kehren Sie zurück zu Ihrer Behörde, und teilen Sie dort mit, Sie hätten uns nicht mehr ange-troffen. Ich schwöre Ihnen beim allmächtigen Gott, mein Mann ist unschuldig. Nur, um ihn von mir, seinem Weibe, zu trennen, soll er ins Gefängnis. Helfen Sie uns, um Gottes Barmherzigkeit willen helfen Sie uns.“

Sie wollte seine Hände küssen, aber er wehrte ihr entschieden. „Ich würde Ihnen und Ihrem Manne von Herzen gern beistehen,“ versetzte er, „und glaube allen ihren Worten. Aber ich habe den mir erteilten Befehlen zu gehorchen und nach meinem Amtseld zu handeln. Sagen Sie selbst als ehrlicher Mann, Herr Beamter, kann ich als Beamter das tun, was Ihre Gattin von mir begehrt?“

Klaus schüttelte den Kopf. „Der Herr hat recht, Margot, er steht unter dem Zwang der Pflicht und muß tun, wie er sagt. Und darum wollen wir auch das Schlimme so schnell wie möglich zu erledigen suchen. Lasse mich gehen, Kind, hoffen wir beide, daß wir uns in kurzem wiedersehen.“

„Und wenn ich auf Dich warten muß, Klaus?“ fragte sie leise. „Soll ich hier in der Miesstadt Deiner harrten?“

Er überlegte. „Allein sein junges Weib unter den schlimmsten Gefahren der Miesstadt? Nein, das war unmöglich. Es gab nur einen Weg, und so schwer es Klaus wurde, seiner Frau dazu zu raten, er tat es doch, weil ihre Sicherheit ihm über alles ging. Margot, wenn ich hier noch längere Zeit gefesselt sein sollte, so vertraue Dich meinem Bruder Christoph an. Er ist der Gatte Deiner Mutter, die

uns so wenig geneigt ist, aber er ist ein durch und durch ehrenhafter Mann. Zeht, wo Du mein Weib bist, wird er Dich gegen jeden, wer es auch sein mag, schützen, bis unsere Sache entschieden ist. Wirst Du einverstanden?“ Sie konnte vor innerer Bewegung nicht sprechen, sie umschlang ihn wieder und wieder, und neigte bei seiner erneuten Frage nur ihr schönes Haupt. Noch einmal presste Klaus die Weinende in seine Arme, küßte sie ein leises „Behüt' Dich Gott,“ dann ging er mit dem Beamten. Und von diesem Augenblick an hatten sich die beiden, die doch Mann und Weib waren, nicht wiedergegesehen.

Fortsetzung folgt.

**Der Gipfel der Zerknirschtheit.** In der „Täglichen Rundschau“ erzählt ein Leser ein Stüchchen, das er als Schüler mit einem Professor M. am Gymnasium in G. erlebte. Eines Tages erscheint der Professor in der Schule mit allen Zeichen des Entsetzens. Er hat nach seiner Meinung seine Uhr vergessen, denn er hat sie in der linken Westentasche, wo er sie zu finden gewohnt ist, nicht vorgefunden, als er die Zeit mit der Schufluhr verglichen wollte. Er geht ruhelos auf dem Korridor auf und ab, trifft dort den Sekundaner Schulze und sagt zu diesem: „Hören Sie mal, Schulze, gehen Sie doch mal schnell nach meiner Wohnung und sagen Sie meiner Frau, ich hätte meine Uhr zu Hause liegen lassen. Sie muß auf der Kommode im Wohnzimmer liegen. Beeilen Sie sich! Und!“ — indem er nunmehr in die rechte Westentasche faßt und seine dort befindliche Uhr hervorziehend nach der Zeit sieht — „in zehn Minuten kommst Du wieder hier sein!“

### Bezirks-Obstbauverein Nagold.

Die Gewinne der nachfolgenden Losnummern sind bis jetzt noch nicht abgeholt und können diese innerhalb 14 Tagen bei Herrn Gärtner Raaf abgeholt werden, andernfalls solche dem Verein zufallen.

18	20	31	32	34	43	48	51	95	100	127	149	156	158
161	170	174	176	181	199	201	203	205	221	229	237		
238	247	250	252	276	284	301	302	309	310	312	319		
321	330	331	339	342	343	346	371	372	376	384	389		
400	407	454	463	467	473	499	503	514	517	521	524		
526	551	563	568	578	585	586	595	597	605	608	611		
621	629	633	651	662	678	684	686	695	700	705	734		
745	747	752	754	755	764	769	779	780	784	786	794		
795	799	803	804	811	817	829	835	857	865	866	869		
870	871	887	888	898	902	908	916	922	923	924	928		
932	943	958	962	967	978	989	1010	1011	1012	1021			
1030	1033	1044	1047	1049	1061	1086	1087	1088	1103				
1116	1120	1123	1132	1134	1135	1140	1151	1152	1167				
1169	1173	1181	1183	1197	1200	1219	1253	1258	1260				
1275	1271	1287	1294	1301	1310	1316	1319	1323	1336				
1341	1351	1354	1365	1366	1391	1404	1406	1419	1412				
1417	1446	1455	1464	1468	1474	1495	1501	1524	1540				
1599													

### Bezirksvolksverein Nagold.

Am Sonntag den 23. Oktober 1910 nachmittags 4 Uhr findet die

### Jahresversammlung

im Gasthof zum grünen Baum in Altensteig statt. Zu dieser laden wir unsere Mitglieder dringend ein.

#### Erzesaadung:

- 1) Rassenbericht
- 2) Wahlen
- 3) Mitgliederaufnahme.

Der Vors: Rechtsanwalt Knodel.

Unter Reichstagsabgeordneter

### Herr H. Schweikhardt aus Tübingen

wird nächsten Sonntag den 23. Okt. 1910 nachm. 1 Uhr in Böfingen im Gasthaus z. Hirsch und nachm. 1/2 Uhr in Altensteig-Stadt im Gasthof zum grünen Baum über seine Tätigkeit im Reichstag Bericht erstatten.

Hierzu ergeht hienit öffentliche Einladung.

Im Auftrag: Rechtsanwalt Knodel.

## Merken Sie sich

dass sämtliche im Buchhandel erscheinenden

Bücher  
Lieferungswerke  
Modeblätter und  
Noten

wo diese auch empfohlen oder angekündigt werden, zu den üblichen Buchhändlerpreisen schnellstens bezogen werden können

### W. Nieker'sche Buchhandlung

L. Kauf, Altensteig.

Altensteig-Stadt.  
Zwecks Vornahme von Reparaturen ist die  
**Nagoldbrücke beim Anker**  
am Montag u. Dienstag, den  
24. und 25. d. Mts.

### gesperret.

Den 21. Oktbr. 1910.

Stadtschulth.-Amt:

Wetter.

Altensteig.  
Ein Brillant-

## Ring

ging verloren. Dem Finder hohe Belohnung.

Auskunft durch die Expedition.

Pfalzgrafenweiler.

Prima

## Bismarckheringe

„Marke Walkhoff“

frisch eingetroffen

Dose 4 Liter zu Mk. 2.50

Friedr. Jung.

5500  
not. begl. Zu. müssen. Marken  
und Privatn. beweisen, da j  
**Kaisers  
Brust-Karamellen**  
mit den drei Tannen

## Husten

Reiserkeit, Verschleimung  
Kalterh. Krampf- u. Keuch-  
husten am besten beseitigen  
wird an Wm. Walkhoff's  
Kaisers Brust-Extrakt  
Wische so wie  
von feinem Wollgurt.  
Schnell Angew. weis. zurich.  
Schnell zu haben bei:  
F. F. aig in Alt. nst., G.  
Gasthu. vol. 1. Böfen in  
Alt. nst., G. F. Seinerle  
in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

## Bismarckheringe

Marke Walkhoff

empfehlen in frischer Sendung

G. Strobel.

**Hochbücher** sind zu  
haben  
in der W. Nieker'schen Buch-  
handlung, L. Kauf, Altensteig.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schrammengesetz vom 19. Okt. 1910.

Altester Winterpreis Herbst-  
Preis

Neuer Dinkel . . . 9 — 8 16 7 50

Weizen . . . . . 11 —

Roggen . . . . . 12 — 10 66 10 —

Viktualienpreise.

1 Pf. Butter . . . . . 110 Pfg.

2 Eier . . . . . 16 Pfg.

Ein größeres Quantum

## Mostäpfel

auf die Eisenbahnstation Altensteig lieferbar, wird  
auch in einzelnen Partien

zu kaufen gesucht.

Angebote werden an die Exp. d. B. erwünscht.

Altensteig.

### Karl Walz, Sul- u. Nüßengeschäft

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

modernen Seidenhüten

Klapphüten, feinsten Haar- u.

Wollhüten in feis u. weich,

Foden- und Sporthüten

für Herren, Knaben u. Kinder

Mützen jeder Art

hauptsächlich Herren-, Knaben-

u. Kindersportmützen,

Pateln- u. Realschülermützen

Sodann empfehle ich noch in großer Auswahl:

Hosenträger, Aufnä- und Einleg-Sohlen

Zimmer- und Einziehdooffeln

alles zu ausnahmeweis billigen Preisen.

Für Hausfrauen.

### Billige Kerzen

Elektra-Kerzen in epochemachende  
Belimarte. Billig, gut und heilbringend.  
Bietet er he Kerzen 6 oder 8 Stk 60 und 40 Pfg. Man verlange  
nachdrücklich Elektra-Kerzen von Franz Auhn, Nürnberg.  
In Alt. nst. bei: H. Seert.

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
Familien-Witzblatt



### Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkämen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig

W. Nieker'sche Buchdruckerei  
Altensteig.

Wizemann's zum Kochen, Braten u. Backen, per Pfund 70 Pfg., bei 10 Pfund 65 Pfg.  
Balmbutter empfiehlt C. W. Lutz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig.

